

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Postgebühren.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 67.

Mittwoch den 22. August 1906.

16. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Personen, welche gesonnen sind, das Amt für Krankenpflege innerhalb der Gemeinde

zu übernehmen, wollen sich bis zum 30. d. M. bei dem Gemeindevorstand, wo alles weitere darüber einzusehen ist, melden. In Frage kommt 1 männliche und 1 weibliche Person. Bretinig, den 15. August 1906.

Vertikales und Sächsisches.
Bretinig. Das diesjährige Erntefest wird in unserer Gemeinde am Sonntag den 2. September gefeiert werden.

Die Rekruteneinstellungen erfolgen im Jahre 1906 bei den Truppenteilen des XII. (K. S.) Armeekorps wie folgt: am 5. Oktober: für Kavallerie (auschl. Hus. Regt. Nr. 19), reitende Feldartillerie, Train, Fahrer der Maschinengewehr-Abteilung; am 9. Oktober: für Hus. Regt. 19; am 11. Oktober: für die Regimenter 100, 101, 102, 178, Feldartillerie-Regimenter 12, 48; am 12. Oktober: für die Regimenter 103, 108, 177, Jäger-Bataillone 12 und 13, Feldartillerie-Regimenter 28, 64, Pionier-Bataillon 12; am 10. Oktober: für Eisenbahn-Regiment Nr. 2 und Telegraphen-Bataillon Nr. 1 (Schneider zum Dienst ohne Waffe am 2. Oktober) und am 11. Oktober für Inf. Regt. 105.

Eine Mahnung an die Landwirte. Zur gegenwärtigen Zeit seien unsere Landwirte, besonders auch die kleinen Besitzer, nochmal dringend gemahnt: „Berühret!“ Brände und Unachtsamkeit oder Nachsicht, sowie Bligoloch können Hab und Gut in wenigen Augenblicken vernichten und den Besitzer in große Armut bringen. Die kleine Summe, die für die Versicherung zu zahlen ist, kann vor großem Schaden bewahren. Also nochmals: Man versichere die Ernte, ehe es zu spät ist!

Was darf ins Zeugnis geschrieben werden? Einem Monteur, der sich nach zehnjähriger Tätigkeit bei einer Firma einem Auslande anschloß, bemerkte die Firma in seinem Zeugnis, daß Auflösung des Arbeitsverhältnisses erfolgt sei, weil sich der Monteur einem Auslande angeschlossen habe. Der Monteur klagte beim Gewerbegericht in Bünaburg auf Aufhebung dieses Vermerkes. Der frühere Arbeitgeber wandte ein, daß das Gesetz die Forderung stelle, daß das Zeugnis wahrheitsgetreu ausgefüllt werde, und die Aufgabe einer 10 Jahre langen Arbeitsstellung durch Aufschluß an einen Ausländer sei für eine Abkehr des Arbeiters charakteristisch. Somit ist der Unternehmer verpflichtet, diese für die Abkehr des Monteurs bezeichnende Tatsache im Zeugnis anzuführen. Das Gewerbegericht schloß sich auf denselben Standpunkt. Auch das Landgericht Bünaburg urteilte als zweite Instanz in gleicher Weise. Die Urteilsgründe lauten aus, daß es dem Unternehmer freistehen würde, Tatsachen anzuführen, aus denen der Monteur das Zeugnis sich ein Urteil selbst verschaffen könne. Die Tatsache, daß ein Arbeiter nach ununterbrochener zehnjähriger Tätigkeit in einem Betriebe einem Auslande angeschlossen, lasse einen Schluß auf seine Führung

Fürsorge für Unfallverletzte bei der Bauverwaltung. Folgende Verfügung wird im Reichs-Post-Blatt veröffentlicht: Nach den Erfahrungen, die bei der ärztlichen Behandlung von Personen, die einen Unfall erlitten haben, namentlich bei Unfallneurosen gewonnen worden sind, läßt die allmähliche Wiederaufnahme einer Tätigkeit innerhalb der bisherigen beruflichen Beschäftigung einen günstigen Einfluß auf das Heilverfahren und die Gesundung der Verletzten aus. Es läßt somit im Interesse dieser Personen, wenn bei vorhandener Arbeitsfähigkeit Gelegen-

heit zur Wiederbeschäftigung in ihrem Berufe zu gewähren. Die Ober-Postdirektionen wollen deshalb solchen Beamten und Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, die durch einen Betriebsunfall dienst- oder erwerbsunfähig geworden sind und ihre Wiederbeschäftigung im Post- und Telegraphendienst nachsuchen, unter Rücksichtnahme auf ihren Zustand eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung anweisen, soweit sich dies mit dem Interesse des Dienstes vereinigen läßt. Gegebenenfalls würde darauf Bedacht zu nehmen sein, die Wiederbeschäftigung in einer den besonderen Umständen anzu-
passenden Dienststelle zu ermöglichen.

Ueber den schlechten Ausfall der Pilz-ernte klagen in diesem Jahre alle Pilzfrennde und Liebhaber. Auch in unseren Wäldern, die sonst so reich sind an den Gewächsen, sind sie heuer gänzlich ausgeblieben. Steinpilze versagen fast ganz, Rothhäuptchen wächst nur ganz vereinzelt, selbst der Birkenpilz scheint das Tageslicht und will nicht kommen. Es entgeht dadurch leider einer ganzen Anzahl von Leuten ein einträglicher Verdienst. Sonst zogen die Familien wochenlang hinaus in die Pilze, die gern gekauft wurden. Der Erlös war ein nicht zu unterschätzender Zuschuß zum Haushalt. Es ist kein Wunder, daß die Pilze sehr hoch im Preise stehen, leider — wie der Pilzfrennd seufzend eingesteht.

Die Feier des Gründonnerstags betr. wird auf Beschluß der Röchitzer Diözesanversammlung an die Landesynode eine Petition gerichtet werden, dahin lautend, die gottesdienstliche Feier dieses sogenannten halben Feiertages vom Vormittag auf den Nachmittag und Abend zu verlegen. Dieser Vorschlag hat, bemerkt hierzu der „Dr. Anz.“, ohne Zweifel viel für sich. Er lenkt in klare biblische und altchristliche Bahnen ein. Das heilige Abendmahl sollte an seinem Einsetzung- und Gedächtnistage abends gefeiert werden. Da zudem in den meisten unserer Gemeinden an diesem Tage die Konfirmierten ihren ersten Abendmahlsgang tun, wird damit den Eltern, besonders denen, die in industriellen Betrieben arbeiten, eher die Möglichkeit gegeben, an der Feier mit teilzunehmen. Auch wird verhindert, daß die Konfirmierten, wie es vielfach zu beklagen war, den Nachmittag ihres ersten Abendmahlstages durch allerlei Torheiten und Ausschreitungen entweihen.

Der Chef des Generalstabes und frühere Kommandeur des 13. Infanterie-Regiments Nr. 178 Herr Oberst Wermuth ist zum Generalmajor befördert worden.

Am 20. August. Das königliche Ministerium des Innern hat den Waldarbeitern Wilhelm Dehnert, Heinrich Hübner und Julius Piegens in Ohorn, dem landwirtschaftlichen Arbeiter Freudenberg in Oberkeina und den landwirtschaftlichen Arbeiterinnen Karoline Pügner und Karoline verw. Mager in Ohorn das durch Verordnung vom 10. August 1894 gestiftete Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. Sämtliche Personen sind seit langen Jahren im Dienste der Rittergutsbesitzer Ohorn. Durch Herrn Königl. Kammerherrn Amtshauptmann von Erdmannsdorf sind am Sonnabend im Beisein der Rittergutsbesitzer die Ehrenzeichen ausgehändigt worden.

Bischofsweirda. Verhaftet wurde

von der hiesigen Polizei ein 45-jähriger Stein-
arbeiter von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen,
begangen an seiner eigenen Stieftochter. Der-
selbe wurde an das hiesige Königl. Amtsgericht
abgeliefert.

In Uffitz bei Bischofsweirda (Sachsen)
ist am 20. August ein Orts-Fernsprechapparat
in Betrieb genommen worden.

Pirna. Dem hiesigen Königl. Amts-
gericht wurde ein etwa 20 Jahre alter Mensch
eingeliefert, der in Großschachwitz vom dortigen
Bezirksgendarm festgenommen worden war.
Der Mensch hatte sich selbst beschuldigt, in
verschiedenen Orten Betrügereien und einen
Mord begangen zu haben. Die eingeleitete
Untersuchung wird den Wert der Selbstbe-
schuldigung erweisen.

Pirna. Ein frecher Einbruchdiebstahl
wurde in der Nacht vom Sonnabend zum
Sonntag in den Altdeutschen Weinstuben in
der Grohmannstraße verübt. Der mit den
Bewohnern des Birtes vertraute Spitzhunde
muß sich am Abend schon in das Haus ge-
schlichen haben. Nach Schluß des Betriebes
und nachdem alles zur Ruhe war, bohrte er
mit 19 Bohrlöchern die Türe an, entfernte
ein Stück Holz in Größe von 9 Zentimeter
im Quadrat und konnte so bequem das Schloß
öffnen. Er hatte aber nicht mit der elektrischen
Alarmanlage gerechnet, die sofort in Tätigkeit
trat, als der Dieb die Türe öffnen wollte.
Ohne Beute verschwand er dann, da er fürchten
mußte, daß durch das Läuten die Bewohner
aufgeschreckt würden. Seine Flucht scheint er
durch die Gärten bewirkt zu haben.

Dresden, 17. Aug. Auf der Welt-
ausstellung in St. Louis erhielt die Stadt
Dresden für ihre Kollektiv-Ausstellung über
die Dresdner öffentliche Gesundheitspflege,
des Dresdner Wasserwerkes, der Wasser-
versorgung und für Statistik vier goldene Me-
dailles und einen großen Preis. Diese Aus-
zeichnungen sind auf Beschluß des Rates dem
Dresdner Stadtmuseum überwiesen worden.

Dresden, 19. August. Der Ausschuß
für die Aufführung des Gustav Adolf-Fest-
spiels hielt gestern abend in Kneißls Restau-
rant unter dem Vorsitz des Herrn Pastor
P. c. Viktor Kühn eine starkbesuchte Sitzung
ab, der unter anderen auch die Herren
Generalstaatsanwalt Dr. Bähr, Oberjustizrat
Fleischig, Scheinrat Kühn bewohnten. Aus
der sehr reichhaltigen Tagesordnung sei er-
wähnt, daß die erste Aufführung des Fest-
spiels am 15. oder 16. September stattfinden
soll und daß die Proben unter der Leitung
des königlichen Hofchauspielers a. D. Paul
bereits begonnen haben. Das Programm
soll als besonderer Festspielführer erscheinen
und mit Illustrationen versehen werden.
Außerdem soll auch eine offizielle Postkarte,
die dem Plakate nachgebildet sein wird,
herausgegeben werden. Der eventuelle Rein-
ertrag des Festspiels, das im Evangelischen
Vereinshause aufgeführt wird, soll für die
protestantischen Zwecke der Stadt Dresden
verwendet werden. Die Eintrittspreise wur-
den auf 6, 5, 4, 3, 2, 1, 50, 1 Mark und
50 Pfennige festgelegt. Für Vereine sind
noch besondere Ermäßigungen vorgesehen.
Das Festspiel wird mit einem Prologe von
Georg Jergang eingeleitet.

Anfang dieser Woche estrant in der
Eide bei Scharfberg (Meißen) der 18 Jahre

alte, in der Steingutfabrik Neu-Sörnnewitz
beschäftigt gewesene Arbeiter Eckler aus
Bruben. Er hatte mit mehreren Arbeitsge-
nossen gebadet und bei dem Versuche, den
Fluß zu durchschwimmen, die Kräfte verloren,
so daß er vor den Augen seiner Kameraden
versank, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden
konnte.

Freiberg. Aus der Landeserziehungs-
anstalt Bräunsdorf sind vier zur Zwangs-
erziehung untergebrachte Jüdlinge entwichen.

Durch die in Rußland herrschenden Zu-
stände ist eine Familie in Seiffenröderdorf in
tiefe Trauer versetzt worden. Herr Fabrik-
besitzer Theobald Michel, Ritterhaber der Firma
Albrecht u. Co. in Rody, ein Schwiegersohn
des im Oberdorfe wohnenden Rentiers Herrn
Michel, wurde auf der Rückfahrt von der
Dandelsbank, wo er 1400 Rubel abgehoben
hatte, von bisher nicht ermittelten Personen
überfallen und erschossen. Die Attentäter sind
mit 1400 Rubel entkommen.

Zittau. Für das Sammeln der Nonnen-
falter, das hauptsächlich durch Schulkinder
geschehen ist, sind im ganzen etwa 5000 Mk.
in den sächsischen und 300 Kronen in den
böhmischen Revieren vom hiesigen Stadtrat
bezahlt worden. Schätzungsweise sind drei
Mill. Falter gesammelt und vernichtet worden.

Aus Biesenthal i. Erzgeb. wird berichtet,
daß ein Bismarck-Denkmal auf dem Fichtel-
berge errichtet werden soll. Vom Gesamt-
Erzgebirgsverein wird auf Anregung des
Erzgebirgs-Zweigvereins Chemnitz auf dem
hart an der Oesterreichischen Grenze gelegenen
höchsten Berge Sachsens der Bau ausgesetzt.
Das Denkmal wird in unmittelbarer Nähe
des Fichtelberghauses zur Anstellung gelangen.

Das Wohnhaus des Vergartheiters P.
N. Steintopf in Birkersdorf bei Kirchberg
und die angebaute Scheune brannten bis auf
die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer
wurde von einem 4-jährigen Knaben angelegt,
der dabei seinen Tod gefunden hat. Der
Junge hatte nach einem Streite seine kleine
Schwester mit einem Hammer geworfen, stürzte
dann auf den Oberboden des Hauses
und zündete dort das lagernde Stroh an.
Der Knabe konnte nicht gerettet werden.

Chemnitz. Die sächsischen Textilarbeiter
haben hier eine außerordentliche Landeskonferenz
abgehalten. Die Konferenz beschäftigte sich
mit der Umgestaltung der Organisations- und
Agitations-Verhältnisse in Sachsen, wie sie
vom Deutschen Verbandstage zu Pflingten
in Mühlhausen i. Th. beschlossen worden ist.
Danach sind für Sachsen drei Gauleiter an-
zustellen, die die Agitation systematisch zu be-
treiben und organisatorisch tätig zu sein haben.
Zu diesem Zweck beschloß die Konferenz,
Sachsen in drei Gaubezirke einzuteilen: den
Chemnitzer, den Vogtländischen und den Lan-
ziger. Auch wurden die Wahlen vorgenommen.
Es lagen zehn Gesuche vor. Als Sitz der
Gaulleiter wurden Chemnitz, Reichenbach i. B.
und Neuzerndorf bestimmt.

Adorf. Das königl. Sächsische Neben-
postamt Chemitz wurde dieser Tage mit einem
Automobil ausgerüstet. Das neue, starke
Fahrfahrzeug soll dazu dienen, die Grenzbeamten
bei der Verfolgung von Vieh- und Beden-
mittelpfändern zu unterstützen und den Personen,
unabhängigen Besitz der Grenzwachmann-
schaften etwas zu erleichtern.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser ist zu kurzem Aufenthalt in Wilhelmshöhe eingetroffen.

* König Eduard hat nach herzlicher Besprechung von Kaiser Wilhelm Cronberg verlassen und ist in Marienbad eingetroffen.

* Bei der Enthüllung des Sandgrafen-denkmals in Homburg würdigte der Kaiser in längerer Rede die historischen Verdienste des Hauses Hessen-Homburg.

* Der englische Botschafter Lascelles bezeichnete das Ergebnis der Monarchenbegegnung in Cronberg im Sinne eines guten Einverständnisses zwischen beiden Völkern als einen bedeutenden Erfolg. Diese Auffassung teilen alle Persönlichkeiten, die in die Einzelheiten der Entree eingeweiht sind.

* Der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg ist unter Abkürzung der in Aussicht genommenen Dauer seines Urlaubs nach Berlin zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte als Leiter des Kolonialamtes wieder übernommen. Man wird annehmen dürfen, daß die unerquicklichen Vorfälle aus dem kolonialen Gebiete zu dieser Reise den Anlaß gegeben haben.

* Gerüchweise verlautet, Landwirtschaftsminister v. Podbielski werde in den nächsten Tagen sein Abschiedsgesuch einreichen.

* Gegen den früheren Kolonialdirektor Dr. Städel und den Geheimrat v. König ist, wie die „Fr. Ztg.“ meldet, seitens der Staatsanwaltschaft Berlin ein Ermittlungsverfahren wegen Verletzung des Dienstgeheimnisses eingeleitet worden.

* Bischof Ignatius von Senefrey ist, 88 Jahre alt, in Regensburg verstorben.

* Die auf einer Studienreise durch Deutsch-Ostafrika begriffenen Reichstagsabgeordneten sind von Rombasa nach Nyassa abgereist.

* Der preuß. Landtagsabgeordnete Kammerherr v. Bandemer (konf.), Vertreter des Wahlkreises 1 Rastin (Lauenburg, Bütow, Stolz), ist gestorben.

Osterreich-Ungarn.

* In der ungarischen Koalition ist angeblich eine Gärung vorhanden. Ein Teil will eine eigene radikale Partei bilden, und das im Herbst zusammentretende Parlament soll dieselbe schon fertig vorfinden. Aber den Namen ist man noch nicht einig; ebenso noch nicht über die Einzelheiten des Programms. Jedenfalls soll aber die Koalition gesprengt werden und speziell die Unabhängigkeitspartei in zwei, gegebenenfalls sogar drei Gruppen sich teilen. Man streitet noch darüber, ob in der neuen Partei diejenigen Elemente, welche unter Fejervary Regierungspolitik getrieben, Platz finden oder nicht. Diejenigen, die dafür sind, wollen offenbar die alte Fortschrittspartei Fejervarys wieder zum Leben erwecken. Das neue „Budapester Kasino“, das zumeist aus Mitgliedern der Fejervaryschen Fortschrittspartei gebildet ist, soll hinter dieser neuen politischen Partei stehen.

Frankreich.

* Die zweite Konferenz der französischen Bischöfe, die über die praktischen Folgerungen aus dem päpstlichen Erlaß zu beraten haben wird, soll nach einer Pariser Meldung auf einen der ersten Tage des September angelegt werden. Die Haltung der französischen Regierung bleibt vorläufig rein abwartend; treten doch die Bestimmungen des Trennungsgesetzes, auf die es ankommt, erst im Dezember dieses Jahres in Kraft.

* Anlässlich einer Gedenkfeier an die Schlacht von Mars la tour zog General Langlois einen Vergleich zwischen der französischen Armee von 1870 und der heutigen. Die Republik,“ sagte er, ist frei von Überhebung, sie bedroht niemand, aber auch ihr Pulver wird trocken gehalten, auch ihr Schwert ruht nicht!“ Darauf betonte ein anderer Redner, daß die nationalistischen und antimilitaristischen Wandlerredner gleich großen

Schaden stiften, weil beiden das Satzungswort gemeinsam ist: Frankreich sei verloren. Beide ertöteten den Mut in der Bevölkerung.

* Die Behauptung, daß in der französischen Marine kürzlich mangelhafte Schießergebnisse beobachtet wurden, scheint nicht unbegründet gewesen zu sein. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die ständige französische Artilleriekommision auf Grund der von den Japanern im letzten Seekriege verzeichneten Zielerfolge und der bei den jüngsten Manövern des französischen Mittelmeergeschwaders gemachten Versuche beschlossen, der Regierung das Anbringen sogenannter Zielbrillen an großen und mittleren Kriegsschiffen zu empfehlen.

England.

* Die neugebildete Arbeiterpartei beabsichtigt im Unterhause einen Dringlichkeitsantrag einzubringen, demzufolge der Staat für die Arbeitslosen wenigstens im Winter Sorge tragen muß.

Belgien.

* Die sozialdemokratischen Arbeiter ganz Belgiens veranstalteten in Brüssel eine große Kundgebung zugunsten des verkürzten Arbeitstages. Einige hundert kleine Mädchen, die barfuß und in Arbeitskleidern aus den Bäckereien von Boom bei Antwerpen mitmarschierten, stellten einen einbreitenden Protest gegen die Kinderarbeit dar, ebenso die kleinen Mädchen und Frauen aus den Wollspinnereien von Gent, die ohne Strümpfe in Holzschuhen daherkampten, alle ihre Fabrikkleidung tragen und ihre Werkzeuge mit sich führten. Wir wollen in die Schule und nicht in die Fabrik“, besagte eine mitgeführte Inskription. Der Mienenanflug mit seinen Wulstkapellen und vielen roten Fahnen und Aufschriften vollzog sich in musterhafter Ordnung, obwohl er 1 1/2 Stunden dauerte.

Spanien.

* Der Ministerrat beschloß, beim Zusammentritt der Cortes ein neues Wehrgesetz einzubringen.

Rußland.

* In Warschau kam es aus unbekanntem Gründen zu blutigen Zusammenstößen zwischen Straßenpassanten und Polizei. Die Zahl der getöteten bzw. schwerverwundeten Personen soll annähernd 240 betragen. Etwa 40 davon sind Polizisten. In Moskau wurde eine Bombe geworfen, wodurch fünf Polizisten getötet wurden.

Balkanstaaten.

* Der Sultan ist, Konstantinopeler Nachrichten zufolge, wieder beim Semlak erschienen. Anlässlich des Thronbesteigungsfestes am 31. August hat der Sultan die Begnadigung aller solcher Sträflinge, die bereits zwei Drittel ihrer Strafe verbüßt haben, befohlen. Außerdem wurden auf des Sultans Befehl alle diejenigen Gefangenen, die in Schuldhaft interniert waren, aus den Gefängnissen entlassen und die lässliche Zivilliste angewiesen, alle Schulden dieser Frei gelassenen zu bezahlen. Die türkischen Wähler müssen veröffentlichen, diese Gnadenakte seien anlässlich der Wiedergenehung des Sultans erfolgt.

* Die Lage der Griechen in Bulgarien gestaltet sich unter dem Druck der griechenfeindlichen Agitation immer bedenklicher. Wie der „Fr. Ztg.“ aus Belgrad gemeldet wird, passieren tagtäglich viele griechische Familien Serbien, die aus Bulgarien nach der Türkei und Griechenland auswandern, da sie neue Gewaltthaten von seiten der Bulgaren befürchten. Die Flüchtlinge erzählen, der bulgarische Böbel werde fortwährend von Agitatoren gegen die Griechen aufgereizt und drohe mit einer allgemeinen Niedermetzelung der Griechen.

Amerika.

* Der Ministerrat von Kolumbien hat einstimmig den kirchlich von seinem Gesandtschaftsposten bei den Ver. Staaten abberufenen Mendoza Perez für einen Vaterlandsverräter erklärt. Diese Erklärung findet ihren Grund darin, daß Mendoza über die zwischen den beiden Ländern schwebenden Verhandlungen Veröffentlichungen gemacht hatte.

* In Havana ist ein Komplott zur Ermordung des Präsidenten Palma

von Cuba entdeckt worden. Im Palast und im Schaham wurden die Wachen verdoppelt und andre Vorsichtsmaßregeln getroffen. Calixto Garcia's Sohn und andre Führer der Revolutionärpartei werden streng überwacht.

Erdbebenkatastrophe in Chile.

Ein verheerendes Erdbeben hat die aufstrebende Handelsstadt Valparaiso in Chile in Südamerika zum größten Teil zerstört. Wie seinerzeit in San Francisco, halfen nach der Katastrophe ausgebrochene Feuersbrünste das graufige Bild der Verwüstung vollenden. Hunderte von Menschen sollen getötet und verletzt worden sein. Die ersten Meldungen, die über New York in Hamburg einliefen, besagten, daß Valparaiso zum großen Teil in Trümmern liegt und sich alle Schreden des Erdbebens von San Francisco wiederholen. Brände wüthen in verschiedenen Teilen der unglücklichen Stadt. Das Erdbeben wurde in ganz Chile und Argentinien wahrgenommen und dauerte die ganze Nacht von Donnerstag zu Freitag.

Alle telegraphischen Linien nach dem Innern Chiles sind zertrübt. Die ganze Größe des Unglücks läßt sich daher noch nicht übersehen. In Valparaiso sind Hunderte von Menschen unter den Ruinen begraben. Das Erdbeben trat ein, als alle Theater und Cafés gefüllt waren. Die merikanische Kabel-Gesellschaft meldet, daß ihr Dienst entlang der Westküste von Südamerika unterbrochen ist.

Durch das Erdbeben in Chile hat auch die Stadt Los Santos schwer gelitten. Von argentinischen Städten ist besonders schwer geprüft die Stadt Mendoza, wo unbestätigten Nachrichten zufolge viele Menschen umgekommen sein sollen. In Buenos Aires herrschte wegen des Erdbebens große Panik, doch sind die Zerrörungen unbedeutend. Die Pariser Familien, die mit Chile und Argentinien in Beziehungen stehen, sind in großer Sorge.

Die Erdbeben in Valparaiso sind von der Hamburger Erdbebenstation genau verzeichnet worden, und nach diesen Aufzeichnungen wiederholten sich die Erdbeben während mehrerer Stunden. Die sofortige Anzeigung des Ereignisses ist der Tatsache zu danken, daß die hierigen Apparate, besonders der ausgezeichnete Wieberische Horizontalpendel, eine außerordentliche Empfindlichkeit besitzen, so daß alle irgendwie bedeutenden Erdbeben registriert werden, so auch das tschilische und tschilische. Ja, bei dem letztgenannten Erdbeben waren am Wieberischen Pendel sogar die Aluminiumschreibfedern zerbrochen; so heftig war ihre Bewegung.

Valparaiso ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, am Großen Ozean gelegen, und die blühendste Hafenstadt von Chile, mit etwa 160 000 Einwohnern. Sie besitzt ein großartiges Zollhaus, riesige Speicher, Schiffsverwerften, Eisenbahnwerkstätten und liegt in regelmäßigem Dampferverkehr mit Europa. Schon einmal, im Februar des Jahres 1835, zerstörte ein heftiges Erdbeben den größten Teil der Stadt.

Man wird erst weitere Nachrichten abwarten müssen, ehe sich das Unglück in seinen Folgen übersehen läßt.

Von Nah und fern.

Der Kaiser begnadigte die wegen militärischen Aufruhrs zu je fünf Jahr Zuchthaus verurteilten Heizer Reinhard, Buchholz, Weithner, Loenz und Deutschmann vom Linienschiff „Braunschweig“ zu gleichzeitiger Gefängnis. Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trunkenheit begangen.

Die bayerische Spielerangelegenheit vor Gericht. Die alte Festungsstadt Landau bildete am Ende der Woche den Schauplatz der ersten jener Gerichtsverhandlungen, die im Anschluß an die jüngst erfolgten Enthüllungen über das Leben und Treiben einer ganzen Anzahl Angehöriger der ersten Kreise Bayerns in München und andern Städten noch stattfinden werden. Den Anstoß zu den verschiedenen Gerichtsverfahren bildet der in Florenz unternommene Selbst-

moordversuch des Reichsrats Grafen Becking. Der Angeklagte Leumant Kurt Nägele wurde vom Vergehen des verübten Betruges und Verfügens der Vorgelegten zu 15 Tagen Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Die Strafabmessung wurde davon ausgegangen, daß der Angeklagte noch sehr jung und unerfahren ist, und daß er aber in außerordentlich leichtfertiger Weise gewirtschaftet habe. Die Jugend und Unerfahrenheit des Angeklagten müsse als strafmildernd angesehen werden, ein strafverhindernd käme aber die Höhe der Summe in Betracht, um die es sich bei den Betrügereien handelte. Eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen erschien wegen des Betruges für angemessen wegen Verfügens der Vorgelegten wurde auf drei Tage Studienarrest erkannt. Die Strafe wurde auf 15 Tage Gefängnis zusammengefaßt. Da außerdem bei Beurteilung wegen Betruges Degradation zulässig sei, wurde auf Dienstentlassung erkannt.

Aber den Atlantischen Ozean im Ballon. Ein deutscher Luftschiffer namens Joseph Wirth plant, den Atlantischen Ozean im Ballon zu überfliegen. Eine Anzahl reicher Ballonfreunde in New York haben ihm die nötigen Mittel zu seiner transatlantischen Luftreise zur Verfügung gestellt. In Atlantic City, dem reizenden Badeort an der Küste von New Jersey, läßt Wirth ein großes Ballonhaus errichten, von dem aus der Aufstieg in den letzten Tagen des September erfolgen soll. Der waghalsige Aeronaut ist erst 28 Jahre alt, hat jedoch schon Pläne so überzeugend ausgearbeitet gemacht, daß seine Freunde nicht den geringsten Zweifel in die Durchführbarkeit seines Unterfangens setzen. Er will in dem Hauptballon eine Anzahl Hilfsballons sowie in Flüssigkeit verwandelter Gas mit sich führen, das er mit Hilfe geeigneter Chemikalien in den gasförmigen Zustand zurückführen will, wenn sich die Notwendigkeit der Füllung der Hilfsballons ergibt.

Wegen Unterschlagung von 7000 RM. Schiffsgeldern ist gegen den früheren Oberzahlmeister Linke des Dampfschiffes „Wolfsburg“ die Untersuchung eingeleitet worden. Der Verhaftete wurde zunächst zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes einer Irrenanstalt übergeben.

Ein schweres Gewitterunglück ereignete sich in dem Dorfe Barglosh. Auf dem Felde arbeitete der Landmann Tebbendorf und sein 18jähriger Sohn mit zwei Verden. Durch einen Blitzstrahl wurden der Sohn und die beiden Pferde sofort getötet und der Vater getötet.

Unter Zigeunern. Stedbrüderlich verhält sich wegen Verdes der Zigeuner Peter Johann Döllis, auch Telid genannt, der kirchlich in einem Zigeunerlager bei Schläschtern (Hessen) aus dem dortigen verheirateten Zigeuner Ferdinand Laubinger erschossen hat.

Tödliche Eisenbahnunfälle. In Duisburg wurde ein Kaugierer, auf dem Rücken in Weisdorf ein Geizer und auf der Eisenbahnstrecke Essen-Dortmund ebenfalls ein Geizer überfahren; alle drei wurden sofort getötet.

Vergiftungserscheinungen stellten sich bei einer in Bochum wohnenden Familie nach dem Genuß von Salat ein. Der hinzugerufenen Arzt stellte fest, daß verdorbenes Salatöl benutzt worden ist. Der Ehemann, die Frau und ein Kind liegen schwer krank darnieder.

Ein bestialischer Vatermord. Der Wirtschaftsbefehliger Ziegler in Plan (Pommern) erschlug nach kurzem Streite auf dem Felde seinen 68-jährigen Vater und ließ den Leichnam liegen. Am Abend lehrte der Anhold an den Tator zurück, bestiegte am Halse des Toten eine eiserne Kette und schleifte den Leichnam dreiviertel Stunden über Stod und Stein durch Wald und Feld nach einem an der Straße nach Plan gelegenen Teiche und versenkte ihn dort in das Wasser. Hierauf begab er sich nach Hause und erzählte dort, daß sein Vater lebenslos verschwinden sei. Die Gendarmetie machte sich auf die Suche nach dem Vermissten und fand bald darauf seine Leiche. Ziegler wurde verhaftet, er hat vor dem Untersuchungsrichtere seine ideenreiche Tat bereits eingestanden.

Ein Frauenleben.

Erzählung von Fritz Reutter.

(Fortsetzung.)

2.

Es ist Georg Baumbach, der zuerst wieder das Wort ergreift. „Mir scheint“, sagt er nachdenklich, „als gebe es viele geheimnisvolle Todesfälle, um die sich kein Mensch kümmert. Dieser allerdings kommt mir als einer der geheimnisvollsten vor, und ich bin so verwirrt durch die Verhandlungen geworden, daß ich nicht mehr weiß, wo Recht und Unrecht ist. Allerdings bin ich ja kein scharfsinniger, gewiegter Menschenkenner. Ich wünschte nur, du würdest mir den Fall auseinandersetzen. Ganz vom Anfang an. Wer war denn dieser Karl Forster, dessen Tod so viel Aufsehen erregt?“

Es ist gewiß eine der schwierigsten Proben echter Freundschaft, zu verlangen, einem das ABC eines Prozesses mit all seinen Verwicklungen auseinandersetzen; aber ein anderer Blick auf die Uhr überzeugt Stauffer, daß er seinen Freund vor einer halben Stunde, der Abfahrtszeit des letzten Zuges, nicht los werden würde.

Möglich auch, daß wenn er versuchte, den Fall einem weniger scharfsinnigen Intellekt auseinanderzusetzen, er vielleicht selbst auf einen oder den andern Punkt stoßen möchte, der ihm bis jetzt entgangen. Denn er kennt seinen Freund als einen Mann von gesundem Menschenverstande und geradem Urteil. Tatsächlich würde ihm ein Ausruf: „Ich halte sie für unschuldig!“

nur Freude bereiten. Deshalb beginnt er, wie ihm befohlen, ganz am Anfang und sucht die Hauptpunkte des Prozesses hervorzuheben, alle nebensächlichen Einzelheiten beiseite zu lassen.

„Karl Forster war zurzeit, als ich ihn kannte — vor etwa drei Jahren, ein lieber, guter junger Mann, dem es weder an Geld noch an guten Verbindungen mangelte. Er hatte nur eine Eigentümlichkeit, eine tiefe Abneigung gegen Freundschaft, und besonders gegen Frauen seines eigenen Standes, und eine Leidenschaft — das Spiel. Selten sah man ihn auf einem Ball oder auf einer Soiree, immer aber auf dem grünen Rasen, im Ringeltangel oder in den Klubs, wo hoch gespielt wurde. Die Frauen kannten ihn kaum, bei Männern war er immer beliebt.“

„Um, hm“, brummt Baumbach mit der Zigarette zwischen den Zähnen vor sich hin, „das spricht nicht gerade zu seinen Gunsten.“

„Als er dreiundzwanzig Jahre alt war,“ fährt Stauffer fort, „es ist jetzt zwei Jahre her — lernte er seine Frau kennen.“

„Und sie war —“

„Sie studierte, um auf die Bühne zu gehen, und allgemein erwartete man, daß ihr Debüt Sensation erregen würde. Bereits war sie auch für die Rolle eines neuen Stüdes gewonnen worden, als sie ihr Engagement aufgab und ihn heiratete.“

„Und welches war ihr Vorbild?“

„Sie war die Tochter eines gebildeten Mannes, der sich Doktor nannte, aber tatsächlich nichts als ein vielgereister Wüstling und Spieler, wenn nicht gar ein Schwindler war.“

Bei seinem Tode, zwei Jahre vor dieser Heirat, hatte er seine Tochter gänzlich vermögenslos zurückgelassen. Während dieser zwei Jahre hatte das Mädchen unter dem Schutze einer alten Dame, die sich eine Freundin ihres Vaters nannte, ihre Theaterstudien begonnen.“

„In diesem Zusammenhang erfährt Georg Baumbach sofort einen Punkt, der dem Scharfblick des gegnerischen Advokaten nicht entgangen war.“

„Und wenn sie keinen Pfennig besaß, wovon lebte sie dann während dieser zwei Jahre?“

Die Frage macht dem Scharfblick des Fragens alle Ehre, und das Verhalten seines Freundes beweist ihm auch, daß er den Punkt getroffen, der diesem selbst soviel Nachdenken verursachte. So antwortet dieser nur langsam und mit Überlegung:

„Tatsächlich haben diese zwei Jahre in ihrem Leben mit dem Prozeß ganz und gar nichts zu tun. Da die gegnerische Partei aber irgend eines Beweises ermangelte, so wurden ihr viele Fragen gestellt, die sich alle um ihr vergangenes Leben drehten, die aber auch nichts ans Tageslicht brachten, als daß sie mit der alten Dame lebte, die bald nach der Heirat starb, daß sie sehr ruhig zusammen lebten und daß sie sich — Frau Forster — eifrig mit ihrem Studium beschäftigte.“

„Und dann?“ fragt Georg nach einigem Nachdenken.

„Dann trugte Karl Forster ihren Lebensweg. Er verliebte sich bis über die Ohren in sie und überredete sie, ihn zu heiraten. Seine

Verwandten verweigerten die Zustimmung dieser Ehe, weigerten sich auch, seine Hand zu empfangen, und das junge Paar zog nach der Schweiz. Obgleich Forster seine aufrichtig liebte, so gelang es doch dieser, nicht, seine alte Leidenschaft zu unterdrücken. Er war ein geborener Spieler; aber, wie hin er sich begab, spielte er hoch und niedrig reichen Mittel befaß er sich öfters in Schwerelegenheit.“

„Arme Seele“, brummt Baumbach, „ich bemitleide sie.“

„Dann brachte er sie nach Berlin zurück“, fährt Stauffer energisch fort. „Draußen Westende mietete er eine Villa, mobilisierte ohne auf die Kosten zu sehen, und verjammerte bald wieder seine alten Bekannten um sich, willig herbeiströmten, um in ihm die des Auswärtigen Hans zu finden.“

„Und sie — beteiligte sie sich dabei?“

„Wie es scheint, anfänglich. Sie hatte sich an das Leben gewöhnt und beach wohl sein, so zu seines Gewissen. Zuletzt aber scheint sie geweigert zu haben. Es zirkulierten allerlei Gerüchten über das Haus; die geschicklichen Wochenblätter redeten von der Villa und den hohen Spielsummen und den frühen Morgenstunden und machten leise Andeutungen — du kennst sie ja — über die hübsche Frau, die dem spielenden Gatten als Bodvogel dienen mußte.“

„Es kam zu Jank und Streit zwischen dem Gatten. Sie weigerte sich, an den Spielabenden zu erscheinen, und endlich —“

„Ja?“

„Und endlich“, fährt Stauffer bewegt fort.

Eine Verbrecherjagd. Der Schlosser Kasper Ruppert, ein wegen Diebstahls bereits mehrfach bestraffter Mann, wohnte bei dem Tagelöhner Julius Maris in Budapest. Vor einigen Tagen stahl Ruppert seinem Quartiergeber eine goldene Uhr und entfloh. Abends ging Maris spazieren, und plötzlich bemerkte er in der Tür eines Wirtshauses den Ruppert. Auch der Dieb hatte ihn bemerkt und hielt es für geraten, die Flucht zu ergreifen. Er wurde durch mehrere Gassen verfolgt, bis er schließlich unter der Toreinfahrt eines Hauses in der Graf-Haller-Gasse verschwand. Inzwischen wurde das Tor geschlossen, und als Polizisten das Haus betreten konnten, waren schon alle Lichter ausgeblüht. Nach längerem Suchen fanden die Konstabler den Ruppert auf der Bodenmitte. Als sie auf ihn zueilten, zog er einen Revolver und begann auf die Polizisten zu schießen. Diese traten einige Schritte zurück. Dann machten sie ihre Waffen schußbereit und gingen abermals über den Korridor der Bodenmitte zu. Als man Ruppert wieder zu schießen begann, feuerten auch die Polizisten. Da hörte man plötzlich einen marktschütternden Schrei. Der Schlosser Stefan Kintoes war, wahrscheinlich durch das Schießen aufmerksam geworden, auf den Korridor geeilt, wo ihn eine Kugel ins Herz traf. Er blieb auf der Stelle tot. Kurz darauf trachte noch ein Schuß, und Ruppert kollerte hinten über die Treppe herunter. Er hatte sich eine Kugel in den Mund gejagt und war betäubt zusammengebrochen. Um ein Uhr nachts nahm der Untersuchungsrichter an Ort und Stelle den Leichnam zu Protokoll. Gegen die beiden Wadler ist eine Untersuchung eingeleitet.

Flüchtiger Verbrecher. Flüchtling geworden ist nach Diebstahl und Unterschlagung von Geldern in Höhe von etwa 24 000 Kronen der Privatbeamte und Sekretär des ungarischen Möbel-Frauen-Vereins in Budapest, Gustav Fabora. Für die Ergreifung Faboras und Wiedererlangung des größten Teiles des Geldes sind 1000 Kronen Belohnung ausgesetzt.

Erer, der seine Familie nicht bloßstellen will. stand vor einem Pariser Gericht wegen Diebstahls und Bagabondage. Die Behörden sind nicht imstande, die Persönlichkeit dieses Menschen festzustellen. Man weiß nur, daß er im Jahre 1905 in Toulon unter falschem Namen verurteilt ist, und daß er auch jetzt seinen wahren Namen nicht angibt. Alle Versuche, ihn zur Erkennung seines Geheimnisses zu bewegen, scheitern. Er begnügt sich mit folgender Bemerkung: „Ich bin Rentier, weiß nicht, was Arbeit ist, und habe nie gearbeitet. Ich habe ein Mietsquartier in Paris; aber ich will meine Familie nicht bloßstellen, ich bin ein Gentleman.“ Das Gericht verurteilte den Gentleman zu sechs Monat Gefängnis unter dem Namen Etienne Michel mit einem Fragezeichen.

Eine Fahrt unter einem Eisenbahnwagen. Als dieser Tage der Schnellzug aus Marseille in Paris auf dem Bahnhof ankam, kroch unter einem Wagen ein Mann hervor, den man zuerst für einen Neger hielt, weil er aber auch über mit Kuh bedeckt war. Es stellte sich jedoch heraus, daß man es mit einem Franzosen namens Jean Gourdamen zu tun hatte, der auf Befragen erklärte, er wolle sein Glück in Paris versuchen, habe aber kein Geld gehabt, um die Fahrt zu bezahlen und hätte sich deshalb in den Rahmen des Unterbaues des Wagens gesetzt. Der kühne Blinde Passagier wurde wegen „Fahrt ohne gültigen Fahrausweis“ unter Anklage gestellt werden, doch dürfte er in Anbetracht seines Ruins mit einer sehr geringen Strafe davonkommen.

Eine Feuerbrunst zerstörte in Marseille die Karthäuser Kirche; Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

Ein treibender Ballon im englischen Kanal. Der Schleppdampfer „Champion“, der ein mit Eis beladenes norwegisches Schiff zum Schleppen hatte, brachte einen großen Ballon und die Luftschiffer mit nach Calais, die unter besonderen Umständen zwanzig englische Meilen von der französischen Küste entfernt geteilt worden waren. Der Kapitän berichtet, daß er den Ballon in gefährlicher Lage nach der Nord-

see zu treibend angetroffen habe. Er habe die Not der Luftschiffer bemerkt, das norwegische Schiff sich selbst überlassen, da die See nicht allzu unruhig war, und sich auf die Jagd nach dem Ballon gemacht. Die Aeronauten bemerkten die Anstrengungen ihrer Retter und ließen den Anker herunter, der von der Schiffsmannschaft auch aufgefingene wurde. Nun handelte es sich aber darum, den Ballon an Bord zu bringen, und hier mußte mit größter Vorsicht vorgegangen werden, denn ein Funke aus dem Schornstein würde eine Explosion verursacht haben. Doch gelang die Landung ohne Unglück, der Schlepper nahm das Segelschiff wieder ins Schlepptau und kam glücklich nach Calais. Die Luftschiffer waren von hier aus ausgefahren

heißstrafen verurteilt werden und legt für diejenigen Pensionen aus, die mindestens zwanzig Jahre lang ununterbrochen als Schmutzler tätig gewesen sind. Aber auch diejenigen sollen eine Pension erhalten, die wegen Schmutzgelts bestraft werden, und zwar ist das „Ruhegehalt“ desto größer, je mehr Strafen der Betreffende erhalten hat.

Zum Untergang des italienischen Dampfers „Tirio“ an der spanischen Küste wird noch berichtet, daß an den Strandorten der Provinz Alicante noch immer zahlreiche von dem Schiff herkommende Leichen aufschwammen. Man befürchtet, daß ihre Verweilung Krankheiten hervorruft; niemand kauft infolgedessen Fische, so daß die Fischer ins Elend geraten.

machen. Falls sich die mißhandelten Mannschaften beschweren wollten, mußte der Chargierte sie durch Einschüchterungen stets davon abhalten, bis endlich ein Soldat den Rat fand, dem Feldwebel das Dreieck zu melden. Das Urteil des hiesigen Kriegsgerichtes gegen den Angeklagten lautete auf zwei Monat zwei Wochen Gefängnis; von einer Degradation wurde Abstand genommen.

Stuttgart. Das hiesige Schöffengericht geht scharf gegen die Ausfährungen von Streikenden gegenüber Arbeitswilligen vor. Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung und Beleidigung wurde ein verheirateter Buchbinder, der anlässlich des Buchbinderstreiks einen Arbeitswilligen zu bestimmen suchte, sich dem Streik anzuschließen und dabei beleidigende Worte gebrauchte, zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Zur Monarchenbegegnung in Cronberg.



und hatten eine Tour ins Land machen wollen, waren aber durch einen Gegenwind in das Meer getrieben worden.

Eisenbahnunfall. Der von Brüssel um 8 1/2 Uhr abends abgegangene Personenzug fuhr bei Bier-Dieu bei Antwerpen auf einen Güterzug und schnitt diesen in zwei Teile. Fünf Wagen wurden zermalmt. Einige Personen sind leicht verletzt worden.

eh. Die Schmuggler organisieren sich. Die belgischen Schmuggler, die die Macht der Organisation kennen gelernt haben, sind zu einer Gewerkschaft zusammengetreten und haben sich in der Nähe von Lüttich bereits vollkommen organisiert. Jeden Tag bringen die Schmuggler dieser Vereinigung den Gewinn ihres Gewerbes nach der Zentralstelle, und dann wird das Gesamtergebnis unter die Mitglieder geteilt. Die Fonds sind bestimmt, die Gewerkschaft mit den neuesten Geräten und Vorkehrungen zur Ausübung des Schmuggels auszurüsten und auch die Strafen zu bezahlen, die über die ergriffenen Schmuggler verhängt werden. Die Vereinigung nimmt sich auch der Familien derjenigen Schmuggler an, die zu längeren Frei-

Hundert Vergiftungen an einem Tage ist selbst für Madrid, der Stadt der Lebensmittelverfälschung, etwas viel. Diesmal handelte es sich, wie man von dort berichtet, um Personen, die durch den Genuß von „Milch“ erkrankten, darunter viele unter sehr ersten Erscheinungen. Es herrscht allgemeine Verwirrung, um so mehr, als seitens der Behörden so gut wie nichts geschieht, um den standalösen Mißbräuchen entgegenzutreten.

Dynamit-Explosion. In Chihuahua (Mexico) wurden über 30 Arbeiter und einige amerikanische Berufsführer durch die Explosion eines mit Dynamit beladenen Wagens getötet.

Buntes Allerlei.

Die amerikanische Zeitungsflut. Nach einer Statistik, die von dem offiziellen statistischen Bureau in Washington aufgestellt wurde, sind im Jahre 1905 in den Ver. Staaten täglich 19 624 757 Zeitungszahlen gedruckt worden! An Sonntagen und Feiertagen, an denen sich der Amerikaner gar nicht um die Geschäfte und nur sehr wenig um die Politik kümmert, war die Durchschnittszahl nur 1 539 521 Zeitungen. Die Tageszeitungen haben in dieser Zeit 600 Millionen Mk. eingenommen, und das gesamte Kapital, das im Zeitungsbetriebe angelegt ist, erreicht die phantastische Höhe von 1456 Millionen Mk.

Summarisch. Kochisantwa! Hurig hat es sehr eilig. Wenn er ins Wirtshaus kommt, ruft er schon an der Tür: „Kellner Suppe, Fleisch, Gemüse, Wehlpeise, zahlen!“ (aus „Wäcker“)

Der Schmeichler. Gast (zur Wirtstochter): „Weshalb heißt denn dieses Wirtshaus? In den drei Engeln“ haben Sie etwa noch zwei Schwestern?“ (aus „Jahrb.“)

Gerichtshalle.

Düsseldorf. Der Unteroffizier Theodor Lechtenfeld von der 10. Kompanie des Infanterie-Regimentes Nr. 16 in Alldorf (Rhein) hatte sich in einer Reihe von Fällen der Mißhandlung Untergebener schuldig gemacht. Die Soldaten wurden mit Fußtritten traktiert, in den Mund geschlagen und vor den Unterleib getreten, verschiedenlich mußten sie Kniebeugungen bis zur völligen Erschöpfung

am die Nacht — die Nacht seines Todes, als sie ernstlich mit ihm stritt. Unter den Männern, die, wie es scheint, in der Villa sich versammelten, stand sich auch ein verabschiedeter Hauptmann Gontard, den sie aus ihrer Jugendzeit her kannte und den sie verabscheute. Als Grund für ihren heftigen Widerwillen gegen diesen Mann gab sie ihre Überzeugung Ausdruck, daß er ihren Schicksal ins Verderben stürze; und ohne Zweifel der Hauptmann ein Fallschirmist. Sie würgerte sich, ihn zu sehen; ihr Gatte bestand darauf; sie wechselten bittere Worte, und sie wies ihn — ging aus dem Hause und überließ es ihm allein, seine Gäste zu unterhalten.

„Und?“ — Es ist nur dies eine Wort, und doch verriet es das Interesse, das Georg besaß.

Bruno Stauffer wartet einen Augenblick, um seine Gedanken zu sammeln und die Erzählung ruhig und juristisch genau fortzusetzen.

Die Spieler versammelten sich natürlich trotz der Abwesenheit der Hausfrau. Wie es scheint, spielte man sehr hoch. Aber die Mehrzahl der Gäste, die alle als Zeugen ausgingen, verließen die Villa zwischen zwei und drei Uhr morgens, so daß zuletzt nur noch Hauptmann Gontard mit Karl Forster zurückblieb.

Noch einer augenblicklichen Pause fährt er dann fort: „Alles, was nun geschah, verläuft einzeln und allein auf den Aussagen des Hauptmanns.“

Dieser gibt zu, daß hoch gespielt wurde, daß Forster bedeutende Verluste erlitt, daß er sehr erregt wurde und manches unvernünftige, bittere Wort über das Verschwinden seiner Frau sprach. Er behauptet, um halb fünf

Uhr morgens Forster am Tische sitzend, den Kopf in die Hände gestützt, verlassen zu haben.“

Wieder eine Pause, aber Baumbach findet in diesem Augenblick kein Wort, denn dieser ungeschminkte Bericht bewegt ihn gar sehr.

„Was wir nun weiter wissen“, fährt Stauffer etwas umständlich fort, „ist, daß Frau Forster, die in einem befreundeten Hause ein Obdach für die Nacht gesucht hatte, den Zwist mit ihrem Gatten bereute, und da sie die ganze Nacht nicht geschlafen — wohlverstanden, das ist ihre Aussage — sie sich gegen sieben Uhr morgens ankleidete und nach ihrem eigenen Hause zurückkehrte, wo sie mittels eines Bräuders eintrat. Die Advokaten der gegnerischen Seite machen nun geltend, es müsse einige Zeit verstrichen sein, ehe die Dienstmädchen durch heftiges Gelächel herbeigerufen wurden. Es befanden sich zwei Dienstmädchen im Hause, und beide bezeugen übereinstimmend, daß sie beim Eintreten in das Zimmer ihres Herrn diesen in furchtbaren Krämpfen auf seinem Bette liegend sahen, daß die Herrin ihnen auftrag, einen Arzt herbeizurufen, und daß die Frau selbst ganz außer sich vor Schmerz war.“

„Und dann?“ — Georg bringt kein Wort mehr über die Lippen.

Der Arzt kam, gab Segengift und redete mit dem Mann, der im Sterben lag. Er erklärte ihm mit aller Deutlichkeit, daß er vergiftet sei, und beschwor ihn, zu sagen, ob er das Gift selbst genommen oder ob es ihm von einem anderen verabreicht worden wäre. Der Arzt verneinte sich genau der Worte, die er an den Sterbenden gerichtet: „Sie werden sterben.“

Sprechen Sie also die Wahrheit!“ Und der in den letzten Tagen liegende Mann, der bisher keinen Laut von sich gegeben, richtete mühsam den Kopf empor und blickte nach seiner Frau und sprach ganz deutlich diese Worte: „Fragen Sie Mathilde, sie weiß es.“ Kurz nachher verschied er.“

„Gerechter Himmel!“ ruft Baumbach, „ein fürchterliches Wort, das gegen sie zeugt.“

„Gewiß, oberflächlich betrachtet, ein fürchterliches Wort“, versteht Stauffer ruhig. „Aber bei einem Morde handelt es sich immer auch darum, die Beweggründe zum Verbrechen zu erörtern. Nun hatte sie aber keine Ursache, ihren Gatten tot zu wünschen; im Gegenteil, sie hatte allen Grund, ihn am Leben zu erhalten. Hätte er seine Mutter, eine alte Dame, überlebt, so hätte er ein großes Vermögen geerbt; hingegen ist sie jetzt infolge seines Todes arm, sehr arm, ja tief verschuldet allein auf dieser Welt zurückgelassen.“

„Und dann kam natürlich die gerichtsarztliche Untersuchung — die Totenschau. Man fand, er hätte Selbstmord begangen!“

„Es war der einzig vernünftige Schluß. Der Verlust im Spiel, der Zwist mit seiner Frau hatten den Mann hochgradig erregt. Wenn man noch außerdem seine etwas eigentümliche Veranlagung, seine Beneidlichkeit zu heftigen Wutausfällen und Aufwallungen in Betracht zog, so schien dieser Schluß ganz gut möglich. Auf dem Wahnsinn fand man eine leere Flasche einer Flüssigkeit, von der noch einige Reste in einem danebenstehenden Glase zurückblieben. Man nahm an, er hätte diese Flüssigkeit irrtümlich als

Schlafmittel genommen, obgleich das fast kaum möglich war, denn die Flüssigkeit auf dem Flacon war deutlich genug. Der Arzt erklärte, wohl mehr aus Sympathie für die arme Frau als aus innerer Überzeugung, daß die Ursache des Todes Selbstmord infolge augenblicklicher Störung gewesen sei.“

„Aber es ist auch sicher“, bemerkt Georg mit jener Klarheit des Urteils, die er in seinen früheren Bemerkungen bereits bekundet, daß, wenn sie das Verbrechen begangen, sie doch zu allererst das Glas und die Flasche besetzte geschafft hätte, ehe sie die Dienstmädchen herbeirief. Wie konnte man also den Fall noch einmal vor Gericht zerren!“

„Es geschah aus Haß gegen die Frau. Seine Verwandten weigerten sich, es bei dem Urteil der Totenschau bewenden zu lassen, und veranlaßten den Staatsanwalt, einzuschreiten. Sie hatten keinen genügenden Grund, um die Frau direkt zu beschuldigen; aber ihre Vermutungen zielten darauf ab, zwischen Hauptmann Gontard und Frau Forster ein heimliches Einverständnis zur Ermordung ihres Mannes zu beweisen.“

„Aber ich meine doch, sie haßte den Hauptmann“, ruft Baumbach. „Und daß sie einetwegen gerade das Haus verließ.“

„Man versuchte zu beweisen, daß dieser ihr angeblicher Haß nur eine zu diesem Zweck angenommene Maske war, daß er früher ihr Geliebter gewesen.“ Dies zu beweisen jedoch mühselig der Gegenpartei vollkommen!“

— 5 — (Fortsetzung folgt.)

Handwerkerverein Bretinig und Hauswalde.

Nächsten Sonntag findet im Gasthof zum goldenen Löwen in Hauswalde das diesjährige

Sommer- und Kinderfest

statt, wozu die geehrten Mitglieder und Damen, sowie die angemeldeten Kinder herzlichst eingeladen werden.

Festordnung:

- 1 Uhr: Stellen der Mitglieder nebst Kinder am Gasthof zum goldenen Löwen in Bretinig.
- 1/2 " : Abmarsch nach dem Festlokal;
- Nach Ankunft auf dem Festplatze: 10 Minuten Pause. Abdann Beginn der Spiele an den Spielgeräten;
- 1/4 Uhr: 1. Belohnung;
- 5 " : Freie Spiele;
- 1/2 " : 2. Belohnung;
- 1/4 " : Verteilung der Geschenke;
- 7 " : Beendigung des Kinderfestes;
- 8 " : Beginn des Sommerfestes.

Für Unterhaltung der Mitglieder ist Sorge getragen.

NB. Die beteiligten Kinder werden gebeten, sich heute Mittwoch abends 1/7 Uhr auf dem Festplatze wegen Einübung der Spiele einzufinden.

Emil Mauksch, Grossröhrsdorf,

Vertreter der Firma

Gebrüder Kling, Dresden-Löbtau.

Stets großes Lager in

Riemen aller Dimensionen,

Binderleinen, Schlagriemen, Fette und Oehle usw.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Sophas und Matratzen,

selbstgefertigte Schultragen, Reisestoffer, Damentaschen und Geldtaschen, Zigarren-Etuis, Herren- und Damen-Portemonnaies, Damengürtel, selbstgefertigte Wiege-Fell Pferde, ferner große Auswahl in Rohrstützen jeder Art.

Auch empfehle ich mich zur Ausführung von Polsterarbeiten ausser dem Hause.

Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

Reelle Bedienung!

Billigste Preise!

Aug. Dröse,

Sattler und Tapezierer.

Hauptvertrieb der von der Abteilung für Landesaufnahme des Königl. Sächs. Generalstabs herausgegebenen Kartenwerke.

Ernst Engelmanns Nachf.

Buchhandlung,

Dresden-A., Schloßstr. 14.

ei allen größeren und kleineren Ausflügen an uhr man die Generalstabskarten des Deutschen Reiches 1:100000.

al. S. 1. 1. Schnitt 30 Sektionen, Kupferdruck-Ausgabe, farbig und schwarz a M. 1,50.

aufgezogen a M. 1,80.

Neu zum Verkauf an das Publikum zugelassen: Umdruck-Ausgabe, Schwarz a 50 Pfg.

aufgezogen a 80 Pfg.

Preisverzeichnis und Uebersichtsblatt auf Verlangen.

Empfehlenswerter Führer:

Fröhlich's Wegweiser durch die Sächs. Schweiz

sowie Dresden und Umg. 6. Auflage 1906, mit einer farbigen Karte der Sächs. Schweiz von Zwickau bis Meissen nebst einem Plan von Dresden mit Straßenverzeichnis M. 1,-.

Illustr. Pracht-Album der Sächsischen Wälder u. Kurorte.

Enthält nebst 100 Illustrationen und Text: Sanatorium Dr. Bahmann, Weitzer Hirsch bei Dresden, ad Elster, Augustusbad, Schandau, Bergschloß, Tharandt usw. usw. Querfolio. Preis M. 2,-.

Interessant für jedermann, ganz besonders für Mädchen und Frauen.

Baumann, Der Mädchenhandel in New York

und wie er betrieben wird (Sog. Gabel-System) Preis M. 3,50.

Das Buch ist geschrieben in der Absicht, junge Mädchen und Frauen vor unermesslichem Schaden dadurch zu bewahren, daß das verwerfliche Treiben der Mädchenhändler aufgedeckt wird.

Fahrräder

vom billigsten bis zum besten nur guter Qualitäten hervorragender Firmen in großer Auswahl mit und ohne Freilauf empfiehlt

Georg Horn,
Mechaniker.

Beste oberschlesische Steinkohlen

sind angekommen und empfiehlt

H. Hübmann,

Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

Für die überaus zahlreiche Beweise freundschaftlicher Kund wohlwunder Teilnahme beim Begräbnisse ihres unvergeßlichen teuren Entschlafenen, des

Fleischermelsters

Adolf Mensch,

sprechen den herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Großröhrsdorf, den 18. August 1906.

Gasthof z. goldenen Sonne.

Kommenden Sonntag

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Große.



Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen, mit und ohne Zuführungswelle, Selbstlöser, Druck- und Entlastungsfeder, beste Qualität Summi, empfiehlt

Georg Horn,
Mechaniker.

Heute Mittwoch punkt 1/9 Uhr Turnratsitzung.

D. B.

Gasthof z. goldenen Sonne.

Nächsten Sonnabend

Schlachtfest.

Vorm. Wellfleisch, von 12 Uhr an

ff. Grühewurst.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Große.

Omnibusfahrgelegenheit

nächsten Sonntag zum Jahrmarkt in Dittersbach.

Abfahrt früh 8 Uhr.

Otto Kunath.

Verboten

wird hierdurch das Aufreiben der Gänse auf dem Herrn Emil Seifert gehörigen Teich, Bretinig, den 16. August 1906.

Der Pächter.

Schleifsteine

in nur guter Qualität, Dezimal-, Tafel-, Küchen-, Brief- und Taschen-Wagen, Gewichte und Masse empfiehlt billigst

Bruno Kunath,
Großröhrsdorf.

ff. Ungar-, Ruster- u. Medicinalweine

in ganzen und halben Originalflaschen zu billigsten Preisen empfiehlt

Theodor Horn, Bretinig,
Kolonialwarengeschäft.

Untersuchung

eines jeden „Urin“ ist unbedingt nötig, wenn derselbe trübe ist oder absetzt. Wer hat Schmerzen und Brennen bei Wasserlassen, schlechte Verdauung, irgendwelche innere Schmerzen, der sende seinen Morgen-Urin mit Altersangabe an das Chemische Laboratorium des Chemikers R. Otto Lindner, vereidigt zum Betriebe einer Apotheke, Dresden-A., Fürkenstraße 47. Alle ernstlichen Erkrankungen werden sicher erkannt.

Leder-Turnschuhe

mit Summi-Einlag für Kinder, sowie Sandalen und Segeltuchschuhe in allen Größen empfiehlt

Max Bättrich.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendlichen Aussehen, welcher, sammetweicher Haut und blendend schönem Talnt gebrauchen nur die allein echte:

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. Radebeul,

mit Schutzmarke: Stedenpferd.

a Stück 50 Pfg. bei:

Theodor Horn und F. Gotth. Horn.

Darlehne

in jeder Höhe verschafft

Erwin Rasch, Großröhrsdorf.

Flechten

Ausschläge, Jucken, Schweißfuß, Wundsein, skrophulöse Wunden etc.

offene Füße

behandelt man am zweckmäßigsten u. mit bestem Erfolg durch Anwendung der Grundmannschen

Heil-

u. Flechten-Salbe.

Sehr geehrter Herr!

Ihre Heilsalbe kaufte ich für eine an Krampfadern leidende Dame und war frappiert über die phänomenale Wirkung derselben. Die Dame hatte jahrelang an offenem Bein gelitten u. ist durch Ihre Wundsalbe binnen acht Tagen geheilt worden. Für dasselbe schmerzhaftes Leiden haben wir die Salbe noch wiederholt mit Erfolg anderen geben können.

Achim v. Bremen. Fr. Hilde v. Hahn. Diese Grundmann-Universal-Heil- und Flechtensalbe ist in Apotheken à 1 Mk., 4 Sch. 3 Mk. zu haben in Original-Packung rot mit weißem Kreuzband und der Adresse: Apotheker Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207. Schüdi, Fälschungen weisen man zurück.

Käse

10 Pfd. Poicollis franco. M. 3,60

Carl F. L. Ramm

Neumünster i. S. Nr. 5.

Spuler

oder eine Spulerin für sofort gesucht von Leberecht Behold u. Co.

Weber und Spuler

sucht I. F. Gebler.

1 Zigarrenpresse, 1 Formenpresse, 1 Wickelmaschine etc. sind zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Feinstes Tran-Leder-

in Dosen zu 10, 20, 30 und 50 Pfg., pflicht

Max Bättrich,

Lederpantoffeln

für Männer mit Absatz und Rindlederlatz, für Frauen in schwarz (Handarbeit), braun, rot und Lack, sowie Samt- und Cordpantoffeln mit Ledersohle, für Kinder in rot, braun und schwarz, ferner Cordpantoffel in allen Größen empfiehlt

Max Bättrich.

Marktpreise in Ramenz

am 16. August 1906.

höchster Preis		Preis.	
M. P.	M. P.	M. P.	M. P.
50 Kilo Korn	7 60	50 Kilo Weizen	1 60
50 Kilo Gerste	8 25	50 Kilo Hafer	2 70
50 Kilo Dinkel	7 50	50 Kilo Roggen	2 40
50 Kilo Weizen	8 50	50 Kilo Gerste	12
50 Kilo Hafer	8 50	50 Kilo Dinkel	2 20
50 Kilo Roggen	14	50 Kilo Weizen	2 20

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 20. Aug. 1906.

Zum Auftrieb kamen: 3485 Schlachtvieh und zwar 609 Rinder, 1082 Schafe, 1520 Schweine und 274 Kalber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Ramenz wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 44-46, Schlachtgewicht 80-83; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 42-45, Schlachtgewicht 73-77; Bullen: Lebendgewicht 44-46, Schlachtgewicht 76-79; Kalber: Lebendgewicht 55-58, Schlachtgewicht 85-89; Schafe: 88-87 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 56-58, Schlachtgewicht 75-77. Es sind nur die Preise für die besten Viehforten verzeichnet.